



Lohlker, Rüdiger: Die Salafisten. Der Aufstand der Frommen, Saudi Arabien und der Islam. München: C.H. Beck 2017, 205 Seiten, € 14,95.

/// Radikaler Islam

SALAFISMUS UND CO ...

Salafismus ist in Deutschland eine Jugendbewegung, die selbst nach dem militärischen Zusammenbruch des so genannten „Islamischen Staates“ einen ansteigenden Zulauf aus den Reihen junger Menschen mit und ohne Migrationshintergrund verzeichnet. Das ist gleichermaßen beunruhigend wie erklärungsbedürftig. Beim Versuch, die heimischen Verhältnisse zu verstehen, gerät allerdings häufig aus dem Blick, dass es sich um ein globales Phänomen handelt, welches keineswegs allein auf sozio-ökonomische Schief lagen oder Diskriminierungserfahrungen von Muslimen im Westen zurückgeführt werden

kann. Der Wiener Islamwissenschaftler Rüdiger Lohlker hat jetzt eine Monographie herausgegeben, die diesem größeren Rahmen Rechnung trägt und Hintergründe beleuchtet, die für eine Fundierung der gegenwärtigen Debatte zwingend notwendig sind.

Er beginnt mit der Ideengeschichte des Islam und spürt die Grundlagen des Salafismus bis in die Schriften von Theologen wie Ibn Tamiya oder seinem Schüler Ibn Qayyim al-Dschauziya auf, die im 13. bzw. 14. Jahrhundert wirkten. Die beiden Gelehrten formulierten eine puristische Glaubensüberzeugung, die auf einer wortwörtlichen Auslegung des Ko-

rans und der prophetischen Überlieferungen basiert und Abweichler vom vermeintlich wahren Weg sowie Andersgläubige scharf verurteilt. In den Reformbewegungen des 17. Jahrhunderts, in denen fromme Eiferer gegen Vertreter des etablierten Islam dabei besonders gegen den Sufismus Front machten, seien die Schriften dieser Denker begeistert rezipiert worden. Von einer Einheit der Bewegungen, die über den arabischen Raum hinausging und auch andere islamisch geprägte Regionen der Welt erfasste, könne dennoch keine Rede sein. Stattdessen hätten Kontroversen über die richtigen Auslegungen heiliger Texte und deren normative Implikationen sowie lokale Besonderheiten den Diskurs geprägt.

Mehrere Strömungen des radikalen Islam entwickelten sich. Neben dem Salafismus handelte es sich um den in Saudi Arabien entstandenen Wahhabismus und den politischen Islam der Muslimbruderschaft, der in Ägypten beheimatet war. Lohlker zeigt die mannigfaltigen Differenzen, aber auch die vielen Überschneidungen und Verschmelzungen zwischen diesen Richtungen sachkundig auf, ohne sich in islamwissenschaftlichen Verästelungen zu verlieren. Er verdeutlicht, dass der Salafismus zwar durchaus kulturspezifische Ausprägungen hervorgebracht habe, von Anbeginn aber eine grenzüberschreitende Bewegung oder sogar eine salafistische Internationale gewesen sei und das sei noch immer der Fall. Ideologisch und finanziell durch mächtige Organisationen wie die Islamische Weltliga unterstützt, breite sich diese Form des islamischen Extremismus momentan selbst in Regionen aus, in denen die Bevölkerung einem traditionellen sufistischen Islam anhängen oder in denen Muslime nur eine kleine

Minderheit stellen. Letzteres träfe nicht nur auf Europa oder die USA zu, sondern auch auf ein Land wie Kambodscha, das gemeinhin mit dem Theravada-Buddhismus in Verbindung gebracht wird.

Ein besonderes Gewicht des Buches liegt auf Saudi Arabien, dem Staat, für den der radikale Islam bereits bei seiner Gründung konstitutiv war. Dort sei es in der Mitte des 20. Jahrhunderts zu ersten Fusionen zwischen Salafismus, Wahhabismus und Dschihadismus und zu einer Bürokratisierung des Islam gekommen. Die enge Verflechtung zwischen Politik, Wirtschaft und Religion, so Lohlker, habe einen „religiös-industriellen Komplex“ (S. 46) hervorgebracht, eine saudische Melange aus moderner Ökonomie, Konsumkultur, Monarchie und Wahhabismus, die schließlich selbst in die Kritik von Fundamentalisten geraten sei. Eine politisch-religiöse Opposition habe die Dekadenz der Elite kritisiert, die Rückkehr zu den Grundlagen des Islam gefordert und sei bereit gewesen, für ihre Ziele Gewalt einzusetzen. 1979 wurde die Große Moschee in Mekka besetzt und eine weitere Epoche des radikalen Islam zeichnete sich ab. Vertreter des Salafismus, des Wahhabismus und der Muslimbruderschaft seien näher zusammengedrückt und hätten mit dem Dschihadismus ein neues Handlungskonzept entwickelt, dessen Folgen wir auch in Deutschland spüren.

Liest man Lohlker, dann wird klar, dass die von Politikern und Vertretern islamischer Verbände gern geäußerte Bekundung, Salafismus und Dschihadismus hätten nichts mit dem Islam zu tun, vollkommen haltlos ist. Andererseits, hält er Islamkritikern entgegen, stünden die radikalen Spielarten nicht für „den“ Islam, seien also nicht authentischer als andere. Salafismus, so der Autor bereits

in seiner Einleitung, „ist ein möglicher Weg unter vielen“ (S. 11). Ein Weg, der dennoch sehr populär sei und durch die neuen Medien eine schnelle Verbreitung finde. Trotz dieses wahrhaft bedrückenden Fazits gäbe es Hoffnung, meint Lohler am Ende seines Buches. Es mehrten sich nämlich Gegenstimmen aus der muslimischen Welt, die dem Missbrauch ihrer Religion den Kampf ansagten. Die größte Hoffnung sieht der Verfasser in den muslimischen Massenorganisationen Indonesiens, der immerhin bevölkerungsreichsten muslimisch geprägten Nation der Erde. Von dort gehe zurzeit eine theologisch fundierte Gegenbewegung aus, die der Salafisierung der eigenen Gesellschaft die Stirn biete und bereits auf internationalem Parkett präsent sei.

Das Buch „Salafismus“ ist für eine breite Leserschaft geschrieben und stellt komplexe Sachverhalte verständlich und nachvollziehbar dar, ohne inhaltliche Abstriche zu machen. Es besitzt eine klare Struktur mit überzeugenden thematischen Zuordnungen, ist in einer angenehm schnörkellosen Sprache verfasst und bietet solides Grundlagenwissen. Daher ist es sowohl als Lektüre für Experten und interessierte Laien als auch als Lehr- und Unterrichtsmaterial für Universitäten und höhere Schulklassen geeignet.

PROF. DR. SUSANNE SCHRÖTER,
UNIVERSITÄT FRANKFURT
